

juli 2011

# rundherum newsletter

Gute Aussichten.  
Büro für Zukunftsfragen



## Seite 2

Neue Zukunftsbilder  
für Lebensqualität

## Seite 3

Idekanal

Neues Format präsentiert  
5 Gewinnerideen

## Seite 4

Ehrliche Lebensmittel

Vorderland-Schaufenster

Neue Freiwilligkeit

Neue Herausforderungen

## Seite 5

Raum frei?

Studentenprojekt

## Seite 6

News

Wissenswertes und

Veranstaltungshinweise

## Wohin wollen wir uns in Zukunft entwickeln?

### Wachstum, Wohlstand und Lebensqualität

Von Manfred Hellrigl

Der Entwicklungsstand und Reichtum einer Gesellschaft wird üblicherweise anhand des Bruttoinlandsprodukts (BIP) gemessen, also anhand des Werts der Güter und Dienstleistungen, die in einem Land produziert werden.

„Je mehr produziert wird, umso besser“, das war über Jahrzehnte der weltweit allgemein anerkannte politische Leitsatz. Diese Philosophie wurde 1972 erstmals erschüttert, als der Club of Rome auf die Grenzen des Wachstums hingewiesen und die Notwendigkeit thematisiert hat, Wirtschaftswachstum und Ressourcenverbrauch voneinander zu entkoppeln. Denn nicht alles, was das BIP wachsen lässt, führt zu einer Steigerung der Lebensqualität (Beispiele dafür sind Katastrophen, Krankheiten und Unfälle). Besonders die jüngsten Ereignisse an den Finanzmärkten haben aufgezeigt, dass eine einseitige Orientierung am quantitativen Wachstum sogar verhängnisvoll sein kann. Im Februar 2008 ist deshalb von Frankreichs

Präsident Sarkozy eine mit hochrangigen internationalen Experten besetzte Kommission (die sogenannte „Stiglitz-Kommission“) eingerichtet worden. Sie wurde mit der Aufgabe betraut, Vorschläge auszuarbeiten, wie eine umfassendere Messung von wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Fortschritt aussehen könnte.

Wo wollen wir hin? Was ist uns wirklich wichtig? Was sollen wir anstreben?

Im September 2009 hat die Stiglitz-Kommission schließlich ihre Erkenntnisse in Form von zwölf Empfehlungen präsentiert, die sich verkürzt so zusammenfassen lassen:

- › Um materielles Wohlergehen künftig besser einschätzen zu können, sollen z.B. nicht nur die Produktion sondern noch stärker Einkommen und Konsum betrachtet werden. Wichtige Ergänzung dabei: Dies sollte nicht nur auf volkswirtschaftlicher Ebene erfolgen, sondern auch die Haushaltseinkommen umfassen. Marktferne Aktivitäten wie Pflege oder freiwilliges Engagement müssten ebenso in die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung einfließen.
- › Neben rein materiellen Dimensionen soll künftig stärker auch das Wohlergehen der Bevölkerung

Messung des gesellschaftlichen Fortschritts auch anhand von Gesundheit, Bildung oder der Qualität der Umwelt



## Was ist uns wirklich wichtig? Was sollen wir anstreben?

untersucht werden. Dazu gehören z.B. die Bereiche Gesundheit, Bildung, soziale Beziehungen oder die Qualität der Umwelt. Entsprechende Indikatoren müssten hierfür entwickelt werden.

› Zudem soll die Nachhaltigkeit von Entwicklungen stärker ins Blickfeld gerückt werden. Der Stiglitz-Bericht hat dazu geführt, dass in weiterer Folge auch andere Länder damit begonnen haben, sich mit diesen Fragen zu beschäftigen (z.B. Deutschland und Großbritannien). Sowohl die Stiglitz-Kommission wie auch die eingerichtete deutsche Enquete-Kommission empfehlen, eine breite Diskussion über gesellschaftliche Ziele und Werte zu führen. Erst auf der Basis dieser Ergebnisse können dann entsprechende Indikatoren und Kriterien ermittelt werden, die helfen sollen, wirtschaftliche Leistung und gesellschaftlichen Fortschritt noch aussagekräftiger darzustellen.

### **Vorarlberg startet breiten Diskussionsprozess**

Die Vorarlberger Landesregierung hat nun beschlossen, den Diskussionsprozess in anderen Ländern nicht nur mitzuverfolgen, sondern sich aktiv und engagiert daran zu beteiligen. Die Beschäftigung mit Lebensqualität, freiwilligem Engagement und Nachhaltiger Entwicklung hat im Ländle ja schon eine lange Tradition.

Im Mittelpunkt steht jetzt die Frage, was in der Gesellschaft heute unter Wohlbefinden, Lebensqualität und Fortschritt verstanden wird und wie diese Größen bei Entscheidungen künftig noch besser berücksichtigt werden können. Dementsprechend sollen nun - unter breiter öffentlicher Beteiligung - Lösungsansätze für die Fragen ausgearbeitet werden. Die Herausforderung besteht darin, die BIP-Daten durch einen neuen Zugang zu ergänzen, der ebenfalls objektiv messbar ist und direkte Vergleiche zulässt.

### **Neue, gemeinsame Zukunftsbilder - neue Indikatoren**

Dazu wurde vom Büro für Zukunftsfragen ein dreiteiliger Prozess ausgearbeitet. Zunächst werden in einem ersten Schritt ganz unterschiedliche Akteure und Gruppen eingeladen, sich über wesentliche Fortschrittsziele zu verständigen und gemeinsam getragene Zukunftsbilder zu entwickeln. Ab Herbst kommen zu diesem Zweck in ausgewählten Pilotgemeinden und -regionen neue Kommunikationsprozesse (z.B. BürgerInnen-Räte) zur Anwendung. Es werden dann auch eigene Schulungen angeboten, damit genügend qualifizierte Prozessbegleiter für diese Verfahren zur Verfügung stehen.

Die gemeinsam entwickelten Zukunftsbilder sollen die beteiligten Personen und Institutionen zum nächsten Schritt motivieren, nämlich ganz konkrete Maßnahmen und Umsetzungsschritte zu setzen, die geeignet sind, Wohlbefinden und Lebensqualität nachhaltig zu sichern.

Die Ergebnisse der Zieldiskussion sind wiederum Basis für den dritten Bereich, bei dem es darum geht, neue Wohlstands- und Fortschrittsindikatoren zu finden, die dazu nötigen Daten zu sammeln und die Ergebnisse anschließend verständlich und nachvollziehbar darzustellen. Dazu gehört auch die Evaluation von Prozessen, Programmen und Projekten, indem untersucht wird, ob die gesetzten Maßnahmen tatsächlich geholfen haben, die formulierten Wirkungsziele zu erreichen. Neben dem Büro für Zukunftsfragen und anderen Stellen der Landesverwaltung (wie z.B. Wirtschaftsabteilung und Statistik) sind auch zahlreiche weitere Institutionen eingebunden. So fand kürzlich ein Abstimmungstreffen mit den sogenannten Nachhaltigkeitspartnern statt, einem Verbund von 16 verschiedenen, landesweit tätigen Einrichtungen.

Kontakt  
Manfred Hellrigl  
Büro für Zukunftsfragen  
T 05574/511-20610  
E manfred.hellrigl@vorarlberg.at

20 Ideen wurde über Onlinevoting und eine Jury die Präsentation vor den MentorInnen ermöglicht...



... aufgrund derer die MentorInnen 5 Gewinnerideen auswählten...



... für die im Ideencamp gemeinsam erste Umsetzungsschritte geplant wurden.



# Junge Ideen von nicht nur jungen Menschen

## Von neuen Ideen und Formaten

Von Stefan Lins

Der nicht nur in der Sprache etwas überholt wirkende „Ehrenamtsbewerb“ findet dieses Jahr eine Ersetzung durch den „Ideenkanal“. Was hat sich dabei geändert? Der Ideenwettbewerb zielt nicht mehr darauf ab, bereits existierende Projekte und Initiativen zu prämiieren, sondern versucht aktiv neues Engagement und Innovation zu fördern. Auch wird dabei nicht nur auf die finanzielle Unterstützung geachtet, sondern ein Netzwerk an MentorInnen wird in den Entscheidungsprozess mit eingebunden und arbeitet freiwillig mit den Gewinnerprojekten an deren Umsetzung. Der neuartige Charakter spiegelt sich auch darin, dass es sich um einen monatelangen Prozess handelt und nicht nur um eine Abendveranstaltung. Erst werden Ideen gesammelt (in Vorarlberg wurden 46 Ideen eingereicht), dann entscheidet ein Onlinevoting und eine Jury darüber, welche IdeengeberInnen ihre Einfälle den MentorInnen präsentieren dürfen. Diese Fachleute aus den unterschiedlichsten Bereichen entscheiden wiederum welche fünf Ideen unterstützt werden. Anschließend wird an zwei Tagen gemeinsam an der Umsetzung gearbeitet.

### Und wer hat's erfunden?

Der Club Benefactum aus Liechtenstein hat 2010 den Ideenkanal unter einer Creative Commons („schöpferischem Gemeingut“) Lizenz erschaffen. Der Ideenkanal, samt Name, Konzept, Erscheinungsbild usw., kann bzw. soll sogar kopiert und modifiziert werden. Einzige Bedingung dabei, der Name des Ursprungs muss genannt werden und eine Weitergabe darf nur unter gleichen Bedingungen erfolgen. „No Rights reserved – Copyleft“.

### Die 5 Gewinnerideen sind...

**[Alters-]Wahlgemeinschaften:** Die Idee von Ulrike Eckhoff und ihrem Team ist die Gründung von (Alters-)Wahlgemeinschaften oder -familien, die selbstorganisiert und selbstbestimmend leben. Damit sich diese Wahlgemeinschaften mit gleichgesinnten Menschen finden können, wird das Team am Aufbau eines Kontakt- und Informationsforums arbeiten.

**Caruso:** Christian Steger-Vonmetz und sein Team ermöglichen privates Autoteilen (Carsharing) mit Freunden. Die Reservierung erfolgt praktisch übers Internet und über ein Smartphone werden die Fahrten automatisch registriert.

**Nachhaltiges Fashionlabel:** Die jüngste Teilnehmerin des Ideenkanals, die 17-jährige Pia Marietta Waller, will das erste nachhaltige Fashionlabel Vorarlbergs gründen. Innovative, junge und tragbare Designs, die nicht nur gut aussehen, sondern die aus biologisch angebauten und abbaubaren Fasern hergestellt werden.

### Sprachtherapie in der Muttersprache:

„Um Kindern mit türkischer Muttersprache eine gezielte logopädische Diagnostik und Therapie zu ermöglichen, braucht es türkisch-deutschsprachige LogopädInnen, die es derzeit in Vorarlberg nicht gibt,“ erklärt Ideengeberin Ulrike Lins ihr Anliegen. Mit ihrem Team möchte sie daher den Beruf türkisch-deutschsprachigen MaturantInnen gezielt vorstellen und sie bei der Bewerbung zum Logopädiestudium an der FH unterstützen.

**Suppen für Berufstätige:** Claudia Wallner möchte es Firmenteams ermöglichen, gemeinsam nahrhafte Suppen aus biologischen, heimischen Lebensmitteln herzustellen. Abgefüllt in Gläsern, stehen diese Suppen im Büro als wohltuende Mittagsverpflegung zur Verfügung. Schöner Nebeneffekt: Auch die interne Kommunikation und Teamarbeit werden dadurch gefördert.

Kontakt  
Stefan Lins  
Büro für Zukunftsfragen  
T 05574/511-20617  
E stefan.lins@vorarlberg.at

Nähere Informationen:  
[www.ideenkanal.at](http://www.ideenkanal.at)



Das „Vorderland-Schaufenster“ präsentiert regionale Lebensmittel mit Qualität.



Das Landesnetzwerk „freiwillig engagiert“ lud in die ARTENNE Nenzing ein.



# Chancen und Herausforderungen im freiwilligen Engagement

## Nachfrage nach „ehrlichen“ Lebensmitteln

Von Julius Schedel

Die Region Vorderland hat gemeinsam mit dem Verein „Dörfliche Lebensqualität und Nahversorgung“ in den letzten zwei Jahren intensiv an einem zukunftsweisenden Modell zur Stärkung regionaler Kreisläufe und Produkte sowie zur Sensibilisierung der Bevölkerung gearbeitet. Als ein Baustein des Projekts entstand das „Vorderland-Schaufenster“: Jeden Samstag werden regionale Spezialitäten aus der Region im Vinomna Center Rankweil präsentiert. Das Modell bietet den regionalen Produzenten die Möglichkeit, ihre Waren saisonal und zu fairen Preisen an bewusst einkaufende Kunden zu bringen. Ein eigens entwickeltes regionales Logistikkonzept unterstützt diese Anliegen.

„Die Landwirtschaft hat sich in den letzten 40 Jahren massiv verändert“, erläuterte Landwirtschaftskammerdirektor Gebhard Bechter im Rahmen der Pressekonferenz die Bedeutung des Projekts: „Eine Verdoppelung der Betriebsgrößen, die Preise sind gesunken, 30 Prozent der weltweit erzeugten Lebensmittel werden maschinell vernichtet oder als „Abfall“ weggeworfen und die Direktvermarktung von landwirtschaftlichen Produkten ist rückläufig. Gleichzeitig aber steigt die Nachfrage von regional erzeugten Lebensmitteln kontinuierlich. Internationale Lebensmittelkrisen, wie die gegenwärtige Ehec-Situation, fördern diesen Trend zusätzlich. Der Kunde verlangt nach regionalen, ehrlichen Lebensmitteln. Hier bedarf es der Bildung von Strukturen, welche die Erzeuger landwirtschaftlicher Produkte mit lokalen Abnehmern wie Gastronomie und Nahversorgung optimal vernetzt. Das Vorderland als Pilotregion zeigt hier eine gute Möglichkeit auf.“

## Neue Freiwilligkeit

Von Elfi Meusburger

Die ARTENNE in Nenzing war der stimmungsvolle Rahmen für das Treffen von Engagierten und Interessierten zum Thema „Neue Freiwilligkeit“. Auf Einladung des Landesnetzwerks „freiwillig engagiert“ wurden Fragen zu Chancen und Herausforderungen von Engagement in einer sich rasch verändernden Gesellschaft diskutiert. Neben Doris Amann, Vizebürgermeisterin von Satteins und mit Herzblut in mehreren Dorfentwicklungsprojekten engagiert, berichtete der erst 22-jährige Bernhard Schrottenbaum aus Schruns, Obmannstellvertreter der Vorarlberger Landjugend aus der jeweiligen Engagement-Praxis. Ich selbst sprach stellvertretend für Fritz Ortner, dem Freiwilligenkoordinator aus Dornbirn, über die Erfahrungen seiner zweijährigen Tätigkeit in dieser Funktion. Weiters berichtete ich auch von meiner Arbeit zur Einrichtung dieser Koordinationsstelle sowie über die Wichtigkeit der Rahmenbedingungen für Engagement und begleitender Öffentlichkeitsarbeit. Folgende Themen kristallisierten sich als Hauptaufgaben in der Arbeit der Anwesenden aus verschiedenen Vereinen und Organisationen heraus: Die Ansprache und Motivation der Jugend. Dazu Bernhard Schrottenbaum: „Ein aktiver Verein bewirkt auch Aktivität der Mitglieder – das mögen die Jungen!“

### „ma sött“ – auf Worte müssen Taten folgen

Die zentrale Frage als Fazit der Diskussion: Wie kann Eigenverantwortung gestärkt werden? In zwei Stunden konnten keine Lösungen gefunden werden, das ist klar. „Ma sött“ unbedingt daran weiterarbeiten – und man wird! Beim nächsten Netzwerktreffen im Herbst sollen Fragestellungen zu diesen Themen vertiefend behandelt werden.

Kontakt

Julius Schedel  
Geschäftsführer  
Verein Dörfliche  
Lebensqualität  
und Nahversorgung  
T 0664/3002724  
E nahversorgung@gmx.at  
www.nahversorgung.org

Kontakt

Elfi Meusburger  
Projektwerkstatt  
T 0664/3906473  
E elfi.meusburger  
@cable.vol.at  
www.projektwerk-  
statt-mk.at

Am Institut für Geographie der Universität Innsbruck widmen sich derzeit sieben Studenten der Stadt- und Regionalforschung mit zwei Projekten dem Thema Freiräume im Rheintal.



# Was ist ein Freiraum und gibt es ihn überhaupt?

## Freiraum – Raum frei?

Von Janine Fellner, Lukas Weiß, Christian Seel, Barbara Degenhart, Robert Hafner, Matthias Radek, Tseren Bat-Ochir

In der klassischen Raumordnung wäre obige Frage leicht mit ja zu beantworten; eben eine unbebaute Fläche, die nicht als Bauland festgelegt ist. Als Beispiel ist der 1977 vom Land Vorarlberg als Reaktion auf die zunehmende Siedlungstätigkeit erlassene Grünzonenplan zu nennen, der den Erhalt des 112 km<sup>2</sup> großen Gebiets mit all seinen Äckern, Rieden, Flusslandschaften usw. sichern soll. Eben hier liegen die so wertvollen Naherholungsgebiete, die ebenfalls zu unseren Freiräumen gehören. Je nach Blickwinkel sind auch Räume gelebter Öffentlichkeit in den Städten, wie Parks und öffentliche Plätze, Freiräume, in denen das Leben zum Lernen sozialen Zusammenhalts wird. Erweitern wir unsere Blickwinkel, reflektieren wir über unsere Freiräume und betrachten sie als enormes Gut um zu sichern, dass dem Raum das „frei“ auch bleibt!

### Kurzfilm über Freiräume im Rheintal

Ziel des Films ist es, die unterschiedlichsten Facetten und Locations an Freiräumen im Rheintal zu beleuchten und den ProtagonistInnen die Möglichkeit zu geben, ihre Meinungen einfließen zu lassen. Neben Fragen der Raumplanung, werden auch Freiräume für Jugendliche sowie Kunst- und Kulturschaffende unter die Lupe genommen. Den Freizeit- und Erholungsräumen als integrativer Bestandteil unserer Gesellschaft kommt ebenfalls besonderes Augenmerk zu, um zu guter Letzt auch die Frage aufzuwerfen, wie das Paradigma allgegenwärtiger Sicherheit in unserer Gesellschaft mit der Idee eines Frei-

Raums in Dissonanz geraten kann. Die Idee fand auch Anklang beim letztjährigen Ideenwettbewerb an der Hochschule Liechtenstein, mit dessen Mitteln der Film realisiert werden kann. Der Film wird bis Herbst 2011 fertiggestellt und anschließend im Internet präsentiert.

### Freiräume zwischen Schutz und Nutzen

Das zweite Teilprojekt befasst sich mit dem Freiraum „Rohrspitz“, einem Natura2000-Gebiet im Spannungsfeld von Schutz und Nutzung. Raumart.vivo versteht sich als ein partizipatives, gleichzeitig auch auf wissenschaftliche Erkenntnisse ausgerichtetes Projekt und hat zum Ziel, gemeinsam mit Jugendlichen der Mittelschule Höchst die unterschiedliche Wahrnehmung des Rohrspitzes „sichtbar“ zu machen, Interaktionen aufzuzeigen und gleichzeitig einen Beitrag zur Bewusstseins- und Umweltbildung zu leisten.

Durch die aktive Auseinandersetzung mit der Thematik wird eine Sensibilisierung der Jugendlichen für das Thema Naturschutz und Nachhaltigkeit im Zusammenhang mit dem Rohrspitz angestrebt. Die mit den Jungforschern in Workshops, mit Fragebögen und Interviews bisher erarbeiteten Resultate zeigen eine große Vielfalt an unterschiedlicher Wahrnehmung des Freiraums am Bodensee. Diese sollen zu Ergebnissen in Form von Denkanstößen zur grundlegenden Funktion von Naturschutzgebieten und deren nachhaltiger Nutzung führen.

Kontakt  
raumart.vivo  
E freiraum.art@gmail.com



Freiwilliges Engagement  
in Deutschland,  
Österreich und Schweiz

## Bürgerschaftliches Engagement

### Grenzen-Los! 2011

#### Open-Space Konferenz,

21./22. November 2011 in Dornbirn

Die dritte Tagung des europäischen Netzwerks „Grenzen-Los!“ wird vom Büro für Zukunftsfragen organisiert und fokussiert auf die Bedeutung und den Beitrag von Beteiligung und Selbstorganisation als ein wesentlicher Aspekt des Engagements. Die Frage ist demnach: Was kann Beteiligung und Selbstorganisation für die Förderung von Engagement leisten?

#### Wir möchten Sie einladen

- > mitzudenken,
- > gemeinsam die wichtigen Fragen herauszuarbeiten,
- > nach Lösungen zu suchen und
- > gemachte Erfahrungen einzubringen.

Keine ZuhörerInnen, nur Teilnehmende!

Nähere Informationen und Anmeldung:

Büro für Zukunftsfragen

T 05574/511-20605,

E [zukunftsbuero@vorarlberg.at](mailto:zukunftsbuero@vorarlberg.at)

[www.vorarlberg.at/freiwillig](http://www.vorarlberg.at/freiwillig)

## Dynamic Facilitation -

### Gruppen effektiver moderieren

Wie Selbstorganisation und Transformation in Unternehmen und BürgerInnen-Räten gelingen, ist Inhalt des Seminars zur Moderationsmethode „Dynamic Facilitation“ mit Jim und Jean Rough sowie Manfred Hellrigl. Ziel des dreitägigen Seminars ist es diese lösungsorientierte Moderationsmethode einem größeren Kreis an Führungskräften aus Profit- und Non-Profit-Unternehmen und Behörden, OrganisationsberaterInnen, ProzessberaterInnen und Fachkräften aus der Gemeinde- und Gemeinwesenentwicklung näher zu bringen. Termine:

Teil I: 13. – 15. September 2011, 9.00 – 18.00 Uhr

Teil II: Skype- / Telefonkonferenzen nach Vereinbarung beim Seminar

Teil III: 23. Februar 2012, 9.00 – 15.00 Uhr

Nähere Informationen und Anmeldung

bis 4. August 2011 an:

Schloss Hofen – Veranstaltungszentrum

Kapuzinerkloster Bregenz

Kirchstraße 38, A-6900 Bregenz

T 05574/43046 | F -85

E [soziales@schlosshofen.at](mailto:soziales@schlosshofen.at) | [www.schlosshofen.at](http://www.schlosshofen.at)

## „Art of Hosting“ Schnupperseminar

9. August 2011, 10.00 – 17.00 Uhr, Bregenzer Salon  
Einführung und Üben in die Methoden des „Art of Hosting – Conversations that matter“. Erlern wird die Schaffung authentischer Konversationsräume, um sinnvoll Veränderungsprozesse zu begleiten oder zu initiieren.

Nähere Informationen:

Bregenzer Salon; Ursula Hillbrand & Peter Brattinga

Anton Schneider Strasse 11, 1. Stock, 6900 Bregenz

T 0676 373 87 17, E [info@bregenzersalon.eu](mailto:info@bregenzersalon.eu)

[www.bregenzersalon.eu](http://www.bregenzersalon.eu)

## Fachtagung Freiwilligenmanagement

Zukunft und Chancen der Arbeit mit freiwillig Engagierten – ein Blick über den Tellerrand  
5. Oktober 2011, 9.00 – 17.00 Uhr, Burg Schwaneck  
Der Strukturwandel im Ehrenamt und die damit verbundenen unterschiedlichen Interessen und gestiegenen Erwartungen der Engagierten stellen viele Organisationen, Vereine und Gemeinden vor neue, komplexe Herausforderungen. Die Tagung widmet sich in Impulsvorträgen und Workshops den Trends und Herausforderungen des Freiwilligenmanagements.

Nähere Informationen und Anmeldung:

Bildungszentrum Burg Schwaneck

Kreisjugendring München-Land

Burgweg 10, D-82049 Pullach

[www.burgschwaneck.de](http://www.burgschwaneck.de)

## Sozialkapital

### Social Capital World Forum 2011

Greater than the sum of the parts: The third Social Capital World Forum (SCWF) takes place from 23-24 September 2011 at the University of Applied Sciences Vorarlberg in Dornbirn, Austria.

The Social Capital World Forum (SCWF) brings together organisations (civil society, NGOs, social enterprises, academic, statutory sector, etc) working at a regional/national level with social capital as a key resource for enhancing community well-being and resilience. The SCWF believes that knowledge of social capital structures can bring about a more sustainable and prosperous society.

Further information and registration:

Büro für Zukunftsfragen

T 05574/511-20605, E [zukunftsbuero@vorarlberg.at](mailto:zukunftsbuero@vorarlberg.at)

[www.vorarlberg.at/zukunft](http://www.vorarlberg.at/zukunft)

## Good News and Practice

### Regionalentwicklung und Bürgerbeteiligung am Beispiel Vorarlberg

Eine 30-köpfige Gruppe der Vereinigung der Gemeinden und Regionen Schwedens bestehend aus Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern, RegionalmanagerInnen und ProjektleiterInnen war Anfang Juni für zwei Tage in Vorarlberg zu Gast, um innovative Projekte in mehreren heimischen Gemeinden zu besichtigen. Stationen auf der Besichtigungstour waren die Gemeinden Götzis, Langenegg, St. Gerold und Ludesch sowie der Biosphärenpark Großes Walsertal.

rundherum Nr. 3/ Juli 2011

Herausgeber, Medieninhaber und Verleger:

Amt der Vorarlberger Landesregierung

Büro für Zukunftsfragen

Jahnstraße 13-15, A-6900 Bregenz

T 05574 511-20605, Fax DW 920695

[zukunftsbuero@vorarlberg.at](mailto:zukunftsbuero@vorarlberg.at)

Redaktion: Manfred Hellrigl, Julia Stadelmann

Fotos: Nikolaus Walter, Julius Schedel,

Barbara Degenhart

Erscheinungsort: A-6900 Bregenz

Verlagspostamt: A-6900 Bregenz

Newsletter abonnieren:  
Büro für Zukunftsfragen  
T 05574 511-20605  
[zukunftsbuero@vorarlberg.at](mailto:zukunftsbuero@vorarlberg.at)

**Ausführliche Informationen  
über unsere Arbeit finden  
Sie auf unserer Homepage:**

[www.vorarlberg.at/zukunft](http://www.vorarlberg.at/zukunft)